

nelleren Leitung und höherer Transparenz der Entscheidungen erkennen: Leitung und Mitwirkung sind in eine Balance zu bringen. Mit Blick auf die Wertbindung sind Arbeit am gemeinschaftlichen Profil, die Kultivierung der evangelischen Räte und die Pflege der Gastfreundschaft wichtige Akzente.

Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen dürfen mit Blick auf vier Grenzen nicht vorschnell auf alle Orden und ganze Gemeinschaften verallgemeinert werden: Die anspruchsvolle Untersuchung wertet 1. eine detaillierte Umfrage unter Mendikanten aus, beschränkt sich dabei 2. auf männliche Ordensleute, hat 3. nur den deutschen Sprachraum im Fokus und stützt sich 4. auf den Rücklauf von lediglich 28% der versandten Fragebogen.

Niklaus Kuster OFMCap

*Sestre Teodozija Florentinija u Hrvatskoj. Zbornik prigodom 150. obljetnice smrti Teodozija Florentinija (1808.-1865.) / Schwestern von Theodosius Florentini in Kroatien. Gedenkschrift zum 150. Todesjahr Theodosius Florentini (1808-1865). Hg. vom Provinzialat der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz (SCSC), Đakovo 2017, 299 S., ill. [- Artikel: Kroatisch/Deutsch - Zusammenfassungen engl. u. ital.]*

Im Jahr 1868 folgten die Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz dem Ruf von Bischof Joseph Georg Strossmayer (Josip Juraj Strossmayer) in seine Diözesanstadt Đakovo. Dies geschah drei Jahre nach dem Tod des Kapuziners Theodosius Florentini (1808-1865), dem Gründer dieser Schwesternkongregation. Das Erbe von Theodosius Florentini hat das geistliche Leben der Diözese von Đakovo-Sirmium - seit 2008 Erzdiözese von Đakovo-Osijek - sehr stark geprägt. Zum 150. Gedenkjahr des Todes von

Theodosius Florentini haben die Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz ein Internationales Symposium in Đakovo organisiert, um an den charismatischen Ordensmann und großen Geist der Nächstenliebe, den Sozialreformer und Pädagogen zu erinnern und ihm die Ehre zu geben. Zwei Jahre nach dem Symposium ist auch die Gedenkschrift in der Form eines Buches erschienen, um die Person und seine Ideale einem breiten Publikum bekannt zu machen. Die Gedenkschrift ist zweisprachig verfasst worden, Kroatisch und Deutsch, mit Zusammenfassungen auf Englisch und Italienisch. Das Buch enthält zudem viele und ausgezeichnete Illustrationen, die für sich sprechen und den Inhalt der Artikel unterstreichen.

Theodosius Florentini, ein Schweizer Kapuziner, hat sich ganz dem franziskanischen Ideal der Armut, der Hingabe an Gott und der Treue an die Kirche gewidmet, und sich ganz der Leitung seiner Leute, aus meist ärmeren Bevölkerungsschichten, hingegeben. Sein Wirken, seine Projekte, seine Briefe, die Begegnungen, sie alle waren beseelt von der Vorstellung, eine menschenwürdige Welt für seine Leute, die Armen, zu schaffen. Diese Welt sollte durch den Glauben an Jesus Christus und durch die Führung der Kirche geleitet werden. «Was Bedürfnis der Zeit ist, ist der Gottes Wille» war sein Leitspruch, durch den sein soziales Engagement, die Gründung von Schulen und Spitälern, zum Ausdruck kam. Nicht nur in katholischen Kreisen wurde er bekannt, auch in evangelisch-reformierten Gegenden brachte man ihm eine hohe Wertschätzung entgegen. Dies zeigt sich besonders schön in einer Begegnung, die er kurz vor seinem Tode im reformierten Kanton Appenzell Ausserrhoden hatte, als er auf seinen Reisen in einem Gasthaus in Heiden eine Rast einlegte. In Kroatien wurde sein Ideal durch das Wirken der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz aus Ingenbohl bekannt. Deshalb wollte man seine Person

auch durch weniger bekannte Details der Öffentlichkeit präsentieren.

Fünf Autoren und zwei Autorinnen haben über einige Aspekte seines Lebens und seines Charismas in dieser Gedenkschrift geschrieben, zwei aus dem Heimatland von Theodosius Florentini, und fünf aus Kroatien. Theodosius Florentini ist der neuen Generation bekannt durch das Wirken der Ingenbohrer und Menzinger Kreuzschwestern, doch stießen seine Ideen zeitlebens immer wieder auf Ablehnung, so dass er immer wieder schwere Kämpfe zu bestehen hatte. Die Liebe und die Askese, das war der Weg von Theodosius Florentini. Darüber berichtet der Luzerner Kirchenhistoriker Markus Ries, Professor an der Universität Luzern, in seinem Referat *«Caritas und Askese - Theodosius Florentini und die Anfechtungen eines spirituellen Ideals»*. Weniger bekannte und damit umso wichtige Informationen über die letzten Tage des Lebens wie auch das Sterben und die Beerdigung von Theodosius Florentini schildert der Provinzarchivar der Schweizer Kapuziner Luzern, Christian Schweizer: *«Die letzten Lebenstage, das Sterben und die Beeridung des Theodosius Florentini»*. Beide Verfasser machten in ihren Beiträgen solide Quellenauswertung und wußten somit auch diese Persönlichkeit umso verständlicher zu porträtieren.

Um das Wirken einer Person besser zu verstehen, ist es wichtig den Blick zu werfen auf die Umwelt, auf das soziale Umfeld, vor allem auf die nächste Umgebung des Protagonisten. Mirko Kemiveš, Kapuziner der kroatischen Kapuzinerprovinz, schildert die geistliche Gestalt von Theodosius Florentini in Bezug auf die Geschehnisse in der Kirche, besonders im Kapuzinerorden, wie auch in der Gesellschaft, insbesondere der Schweiz des 19. Jahrhunderts: *«Die geistliche Gestalt des Kapuzinerpaters Theodosius Florentini»*. Durch die Ablehnung seiner Ideen und Vorstellungen mußte Theodosius Florentini auch die Erfahrung der Verbannung und Bekämpfung erleben,

aber seine Größe und sein Charakter haben sich darin gezeigt, dass er den Glauben hatte, den Willen Gottes zum Wohle aller Menschen zu verwirklichen.

Der Glaube an Gott und die Kirche war sein Hauptantrieb, sich an die Werke der Nächstenliebe hinzugeben. Das war auch der Ausdruck seiner *«Mystik»*, denn die Mystik darf nicht nur in einem hermetischen, geschlossenen Raum gesehen werden. Der Dekan der Theologischen Hochschule von Đakovo, Ivica Raguž, nennt die in Praxis der Nächstenliebe umgewandelte Mystik die *«Mystik in Schuhen»*. Dazu nimmt er einen interessanten Bezug auf Mystiker, die immer in einem Duo wirkten: Franziskus und Klara, Franziskus von Sales und Johanna von Chantal - so auch Theodosius Florentini und Bernarda Heimgartner sowie Theodosius Florentini und Maria Theresia Scherer.

Die soziale Bewegung des 19. Jahrhunderts und die Ideen von Theodosius Florentini, die im Kontext dieser Bewegung zu betrachten sind, legt der Theologieprofessor der Soziallehre der Kirche an der Theologischen Hochschule von Đakovo, Vladimir Dugalić, dar. Zwei Autorinnen, Etera Radičević SCSC - *«Das Charisma des Theodosius Florentini auf kroatischem Boden: die Rolle der Schwestern vom hl. Kreuz im Heimatkrieg 1991-1995»* - und die Theologin Finka Tomas SCSC - *«Barmherzige Schwestern vom hl. Kreuz von der Vergangenheit in die Zukunft - Offenheit für neue Herausforderungen»* -, richten den Blick von Theodosius Florentini auf sein Erbe in Kroatien, vor allem in der neueren kroatischen Geschichte. Insbesondere werden erläutert die Rolle und das Engagement der Schwestern des Heiligen Kreuzes während des Heimatkriegs in Kroatien (1991-1995), und die neuen Herausforderungen für die Zukunft, welchen sich die Schwestern stellen müssen.

Theodosius Florentini war mit seinem aktiven sozialen Engagement in der ka-

tholischen Kirche des 19. Jahrhunderts kein Einzelgänger. Er hat aber ein wichtiges Fundament für das karitative Wirken der katholischen Kirche nicht nur in der Schweiz hinterlassen, denn durch die Schwestern von Heiligen Kreuz hat sich sein Ideal und Werk weit über den europäischen Kontinent hinaus verbreitet. Viele der Ideen der Vorläufer der neuen Soziallehre der Kirche, die ihre volle Artikulation in den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils gefunden haben, werden weiterhin praktiziert, gelebt und gefolgt. Einer von diesen großen Vorläufern war Theodosius Florentini, der Schweizer Kapuziner.

Henricus Damjanović OCist

*Anton Rotzetter. Leidenschaft für Franz von Assisi. Ein Lesebuch. Hg. v. Adrian Holderegger. Münster, Aschendorff Verlag, 2018, 458 S.*

Zweifellos war der Kapuzinerbruder Anton Rotzetter im deutschsprachigen Raum seit zirka der Achtzigerjahre einer der bekanntesten Spezialisten für franziskanische Spiritualität im deutschsprachigen Raum. So schreibt sein kapuzinischer Mitbruder Oktavian Schmucki: *«Kein Mitglied der schweizerischen Kapuzinerprovinz erfuhr während ihrer Jahrhunderte dauernden Geschichte eine Br. Anton Rotzetter vergleichbare Verbreitung seiner Veröffentlichungen»* (*Helvetia Franciscana* 46, 2017, 142). Anton Rotzetter schrieb viele Bücher und Artikel und hielt oft Vorträge und Seminare zu franziskanischen Themen. Längere Zeit war er am Institut für Spiritualität der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Kapuziner in Münster lehrend und leitend tätig und gründete an dieser Hochschule mit Rainer Hagencord 2009 auch das Institut für Theologische Zoologie. Völlig unerwartet starb er am 1. März 2016 im Kapuzinerkloster in Fribourg im Alter von 77

Jahren. Sein Mitbruder Adrian Holderegger, emeritierter Professor für Theologische Ethik an der Theologischen Fakultät der Universität Fribourg, versucht in einer Zusammenstellung verschiedener Artikel von Anton Rotzetter seine Sichtweise umfassend vorzustellen.

In einer Einleitung (9-17) gibt Adrian Holderegger einen kurzen Überblick über die franziskanische wissenschaftliche Arbeit von Anton Rotzetter. Oktavian Schmucki erstellte eine 721 Nummern zählende Bibliographie Anton Rotzitters (Anm. 1 hinweisend auf *HF* 46, 2017, 139-204), darunter 500 Zeitschriftenartikel, einzelne Buchbeiträge und Kleinschriften. Nicht Monographien, sondern Einzelarbeiten (11) umfassen wesentliche Fragmente Rotzitters wissenschaftlicher Arbeit. Nach der grundlegenden fundierten Auseinandersetzung mit Franz von Assisi in den Jahren 1967-1974 (vgl. das vierbändige Grundlagenwerk *«Seminar Spiritualität»* ab 1979) lernte Rotzetter die Befreiungstheologie Lateinamerikas kennen und versuchte die franziskanische Lebensform und die Armutsfrage aktualisierend neu zu formulieren. In den Neunzigerjahren wird sein Blick auf die Schöpfungsspiritualität immer wichtiger, und gerade der Sonnengesang wird zu einem zentralen Thema, das auch den Tierschutz immer deutlicher ins Zentrum stellt. Auch versucht er immer neu poetische und liturgische Texte zu formulieren und ins Bewußtsein der heutigen Zeit einzubringen.

Adrian Holderegger versucht nun Einzelarbeiten, also einzelne Artikel in einem Buch zu sammeln, in Kapiteln zu gruppieren und so gemeinsam zu veröffentlichen. Dies dient den Lesenden außerordentlich, da sie zwar leicht einzelne Bücher Rotzitters zu lesen vermögen, es aber kaum möglich ist, verschiedene seiner Artikel irgendwo finden zu können, da sie nur irgendwo zerstreut in irgendeinem Heft vorliegen. Eine Sammlung von wesentlichen Fragmenten Rotzitters ist aber wesentlich, um seine